

"Wann kommt er endlich, der Tag danach?"

"7. Oktober 2023, wieder und wieder. Der Kopf war wie verschüttet. Alles, was bis um 6:29 Uhr am Morgen darin gewesen ist, war weder abrufbar noch verwendbar.

In den Tagen danach überließ ich meinen Tagesablauf sich selbst, die Alltagsgespräche, die Mahlzeiten, ging nicht mal unter die Dusche. Auch das Buch, an dem ich bis zum Vorabend geschrieben hatte, gab ich auf. Alles auf Anfang, sagte ich mir.

Und jetzt was?

Ich wusste es nicht."

In ihrem neuesten Buch versucht die Schriftstellerin Lizzie Doron, Worte für die Zeit nach dem 7. Oktober 2023 zu finden. Worte für ihre Empfindungen und für das, was seither ihr Alltag in Israel geworden ist.

"Es war ein gestörtes Schreiben. Ein Schreiben unter Eilmeldungen, zwischen Beisetzungen, Todeszahlen, Detonationen. Ein Schreiben aus dem Schutzraum.

Ein antiliterarisches Schreiben. Ein Schreiben ohne die Ruhe, die es braucht, um zu schreiben. An Tagen ohne Schlaf. Ohne eine Atempause für Überarbeitungen. Denn das Geschriebene brach hervor aus einem Ort in mir, der vielleicht verschüttet werden würde.

Die Worte zerbrachen und zuckten, ich konnte nicht lesen, was ich geschrieben hatte. Eine Zeit lang vermochte ich nicht mehr zu unterscheiden, was Realität war und was in meinem Kopf geschah, was Jetzt war und was Vergangenheit. Alle Grenzen in mir hatten sich verschoben."

Lizzie Doron gehört zur "zweiten Generation", lebt mit ihrem Mann in Tel Aviv und Berlin und ist Grossmutter dreier Enkel. Ihre letzten Bücher sind - obwohl sie sich mit Israel und dem Leben dort befassen - nur in Übersetzung und nicht auf Hebräisch erschienen.

Lizzie Doron: *Wir spielen Alltag. Leben in Israel seit dem 7. Oktober.* dtv, 2025.

Kerstin Paul, Sommer 2025